

Gerbergasse 78/Lohnhofgässlein 6 (1992/12)

Christoph Ph. Matt, Christian Bing

1. Zu den archäologischen Sondierungen

Das Gebäude am Hangfuss unterhalb der Leonhardskirche wurde im Winter 1992/93 renoviert¹. Im vorderen Gebäudeteil an der Gerbergasse wurde eine neue Kanalisation (Abb. 2: FL 1) erstellt sowie der Boden um knapp 30 cm abgetieft; die Arbeiten erfolgten baubegleitend². Im Bereich eines geplanten Abwassersammlers konnte ein Sondierschnitt angelegt werden, die dort vorhandenen Kulturschichten wurden – wenn möglich – nach Schichten abgetragen (Abb. 2: SS I). Da sich die archäologischen Sondierungen auf den vorderen Hausteil in unmittelbarer Nähe der Gerbergasse beschränkten, liegen zum Kanal und zum hinteren Hausteil keine Untersuchungen/Ergebnisse vor. Ebenso wurden weder die Fundamente noch das aufgehende Mauerwerk vom Umbau wesentlich tangiert, weshalb zum heutigen Gebäude archäologische und baugeschichtliche³ Erkenntnisse fehlen. Die archäologischen Resultate betreffen

ausschliesslich die älteste Baugeschichte auf dieser Parzelle zu Beginn der Besiedlung in diesem Stadtteil.

2. Gebäude, Topographie, Rümelinbach

Der verwinkelte Grundriss des zwischen zwei Gassen liegenden Gebäudes lässt auf eine vielfältige Baugeschichte schliessen. Der vordere Hausteil stösst an die Gerbergasse und ist ebenerdig begehbar. Der hintere Teil des Hauses am Lohnhofgässlein (Abb. 1) steht bereits im Abhang des Leonhardssporns; bei den beiden unteren Geschossen handelt es sich um in den Talhang eingetieft Keller, das untere Geschoss ist vom vorderen Hausteil über einige Stufen zu erreichen. Zwischen den beiden Hausteilen führte bis zur Stilllegung zu Beginn unseres Jahrhunderts der Rümelinbach durch, ein Gewerbekanal, der wohl im 13. Jahrhundert am Fusse des Talhangs entlang

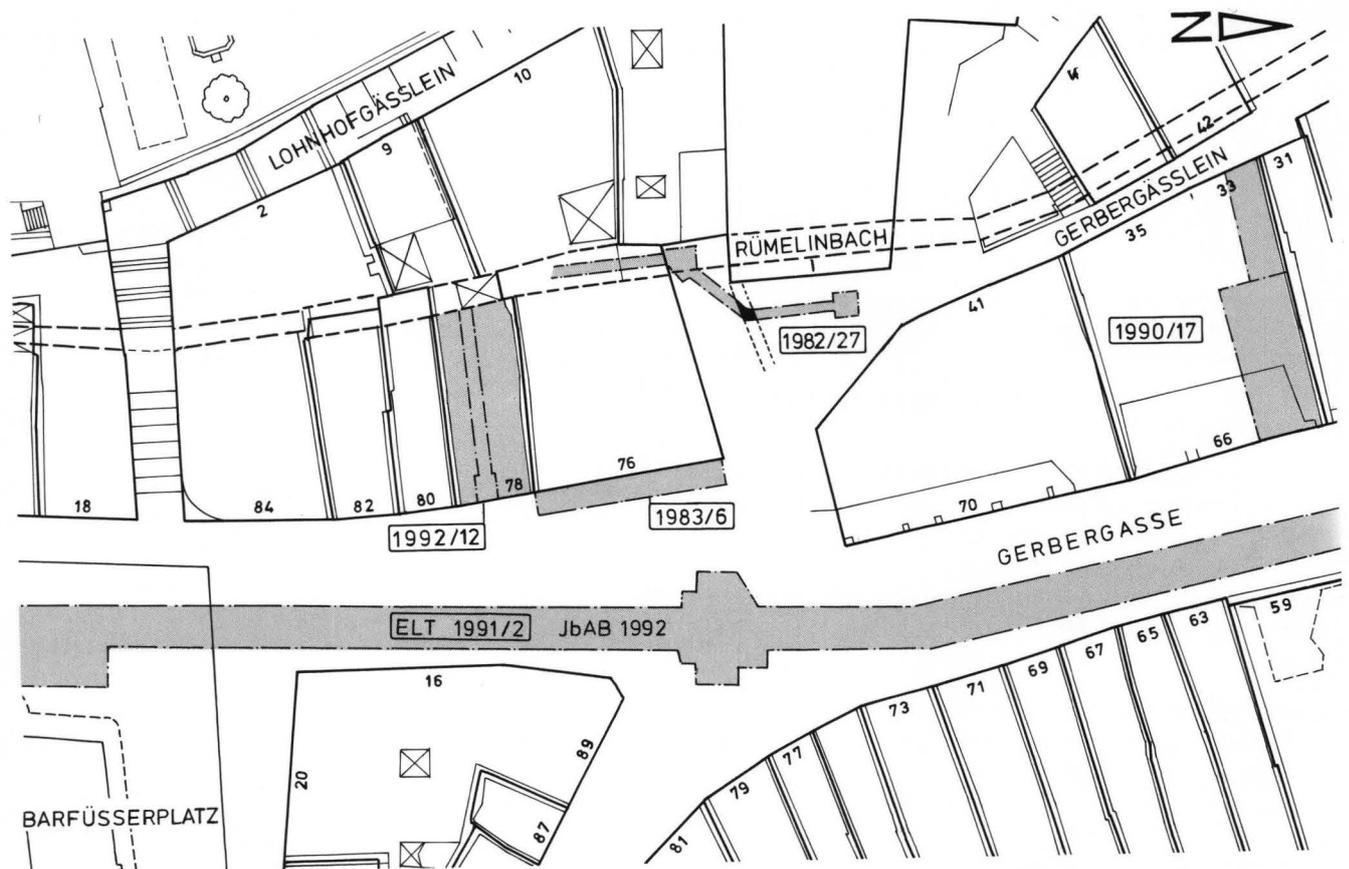


Abb. 1. Übersichtsplan: Viertel zwischen Leonhardssporn und oberem Ende der Gerbergasse. Die im Text erwähnten Ausgrabungsflächen (Raster) und der Verlauf des ehemaligen, heute aufgehobenen Rümelinbaches sind eingetragen. – Zeichnung: Christian Bing. – Massstab 1:500.

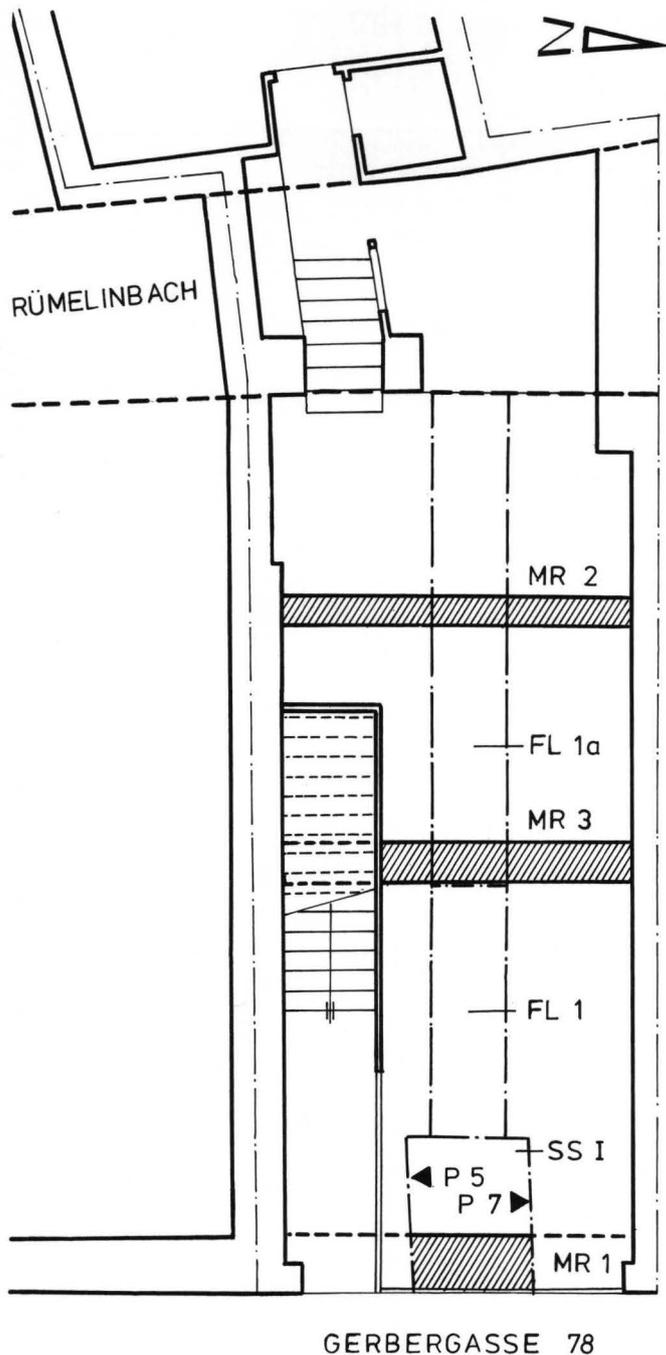


Abb. 2. Gerbergasse 78/Lohnhofgässlein 6, 1992/12. Situationsplan: eingetragen sind die Ausgrabungsflächen sowie die dokumentierten Profile (Abb. 3) und Mauerzüge. Die beiden Mauern MR 2 und MR 3 gehören zu einem neuzeitlichen Keller. – Zeichnung: Christian Bing. – Massstab 1:100.

angelegt worden war⁴. Deutlich lassen sich auf historischen wie modernen Katasterplänen die beiden Hausteile und der Kanal erkennen.

3. Mittelalterliche Schichten (Abb. 3)

Im vorderen Hausteil kamen unmittelbar unter dem bestehenden Boden ungestörte mittelalterliche Schichten zum Vorschein, die insbesondere im Bereich von

Sondierschnitt SS I ausgegraben und dokumentiert werden konnten.

Beim untersten *Horizont H I* über dem natürlichen Untergrund (Abb. 3: H I) handelt es sich um einen einfachen Gehhorizont über einer lehmigen Schicht. Unmittelbar darüber folgt das Schichtpaket *Horizont H II* mit verschiedenen Teilhorizonten *H II a–c* (Abb. 3: P 7). Ein differenzierter Abbau dieser feinen Schichten, die sich auf den nördlichen Teil der ohnehin schon kleinen Fläche des Sondierschnittes beschränkten, war nicht möglich; im südlichen Teil des Sondierschnittes lag auf entsprechender Höhe eine markante Planierungsschicht (Abb. 3,6). Auch beim Schichtpaket von *Horizont H II* dürfte es sich um verschiedene Ausprägungen eines Gehhorizontes handeln; immerhin legen die gelblichen bzw. die rötlich verbrannten, aschehaltigen Lehmlinsen das Vorkommen von Holzbauten mit Wänden aus lehmverkleidetem Flechtwerk in der Umgebung nahe.

Siedlungshorizont H III a bzw. die darüber liegende *Brandschicht Horizont H III b* gehören zu einem Holzbauniveau. Die markante Brandschicht (Abb. 3,9) darf als Zerstörungsschicht angesehen werden, gewissermassen als Katastrophenhorizont; sie hat eine Anzahl von datierbaren Funden geliefert, darunter auch zwei fast ganz erhaltene Gefässe (siehe unten)⁵. Der *Siedlungshorizont* besteht aus einem dünnen, verschmutzten und verbrannten Lehmbandchen, das kaum als Boden eines Holzhauses angesehen werden kann. Die ausgeprägte Brandschicht mit grossen Stücken verbrannten Holzes zeigt jedoch an, dass in unmittelbarer Nähe ein Holzhaus gestanden haben und abgebrannt sein muss. Eine detailliertere Aufnahme und Interpretation des Befundes war wegen der kleinen Grabungsfläche leider nicht möglich.

Unmittelbar über dem mittelalterlichen Brandschutt liegen der moderne Schutt und der Betonboden. Nur im Südprofil war eine Mörtelschicht erhalten, die als Bau- oder eher Abbruchschutt der Fassadenmauer MR 1 gedeutet werden kann (Abb. 3: Profil P 5,11).

Datierung

Die oben erwähnten mittelalterlichen Funde stammen aus dem 12., insbesondere aber aus dem 13. Jahrhundert⁶. Ausserdem konnten zwei Funde römischer Zeitstellung, wie sie in der Talstadt immer wieder angetroffen werden, nämlich zwei Fragmente römischer *Leistenziegel*, geborgen werden⁷. Während im Bereich der unteren Talstadt in der Nähe des Rheins mit einer römischen Besiedlung gerechnet werden darf, sind die beiden Baukeramikfragmente als Streufunde zu werten⁸. Auch auf der andern Birsigseite – im Bereich der Barfüsserkirche – ist eine Anzahl römischer Scherben und Baukeramikfragmente zum Vorschein gekommen; auch sie wurden als vom Münsterhügel verschleppte Einzelfunde interpretiert⁹.

H I: Die Datierung des ältesten Horizontes ist dadurch erschwert, dass er nur drei Wandscherben wohl des

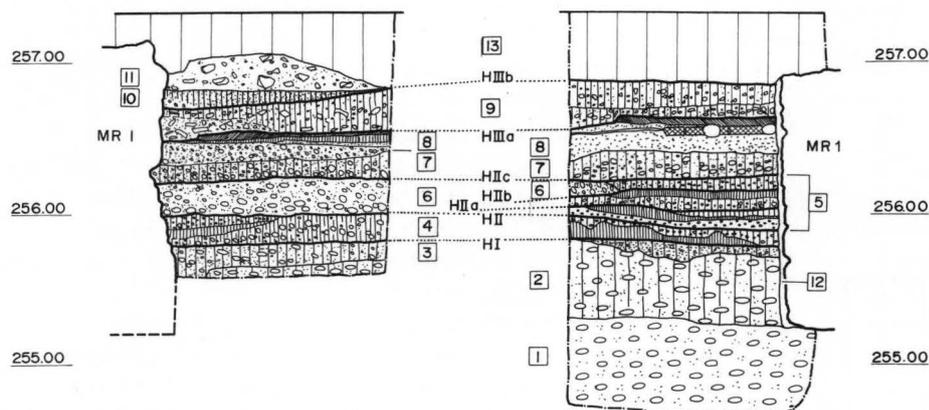


Abb. 3. Gerbergasse 78/Lohnhofgässlein 6, 1992/12. Erdprofile mit mittelalterlichen Schichten in Sondierschnitt SS I. – Zeichnung: Ch. Bing. – Massstab 1:50.

Legende:

- | | |
|--|--|
| <p>1 natürlich anstehender grauer und reiner Kies</p> <p>2 natürlich anstehender, leicht verlehmt braungrauer Kies</p> <p>3 dunkelgrauer sandiger Lehm mit rot verbrannten Lehmbrocken, Holzkohlebrocken und Kiesel</p> <p>4 verschiedene Lehmschichten mit Holzkohlebrocken und rot verbrannten Lehmbrocken, Kiesel</p> <p>5 verschiedenfarbige Lehm-, Kies- und Ascheschichten, z.T. rötlich verbrannt, mit Kiesel und Holzkohlebrocken, überdeckt von einem Holzkohleband</p> <p>6 Planierungsschicht aus umgelagertem natürlichem Kies</p> <p>7 dunkelbrauner Lehm mit rot verbrannten Lehmbrocken und Kiesel</p> <p>8 brauner lehmiger Sand mit Kiesel und Holzkohlebröcklein, darüber verschiedene Lamellen von Sand, Lehm und Holzkohle</p> | <p>9 Brandschutt, kiesiger Lehm mit viel Holzkohle, verbrannte Steinsplitter, rot verbrannte Lehmbrocken, wenig Mörtelreste</p> <p>10 dunkelbrauner sandiger Lehm mit Holzkohle</p> <p>11 gelblichgrauer Mörtelschutt, Bruchsteinbrocken</p> <p>12 schmale Mauergrube zu Mauer MR 1</p> <p>13 moderner Schutt, aktueller Boden</p> |
|--|--|

Horizonte, Mauer

H I Gehhorizont

H II Gehhorizont

H IIa-c verschiedene Ausbesserungs- und Planierungsschichten

H IIIa Brandschicht, Holzhaus/Gehniveau?

H IIIb Planierungsschicht

MR 1 Mauer MR 1, Fassadenfundament

12. Jahrhunderts enthält¹⁰. Der unterste Gehhorizont ist somit wohl noch im Laufe des 12. Jahrhunderts entstanden.

H II: Auch aus diesem Horizont bzw. aus den Planierungsschichten fehlen datierbare Randscherben, doch lässt sich eine Anzahl von Boden- und Wandscherben wiederum aufgrund von Ton und Machart in die Zeit zwischen dem 12. und ca. der Mitte des 13. Jahrhunderts datieren¹¹.

H III: Dank der besonderen Erhaltungsbedingungen in der Brandschicht gibt es eine ganze Anzahl von datierbaren Funden, darunter Randscherben von Töpfen sowie ein vollständiger Knaufdeckel mit Fingerknubbenzier¹² und eine fast vollständig erhaltene Becherkachel¹³, die eine Datierung in die Mitte und zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts erlauben¹⁴.

Mauer MR 1: Das Fassadenfundament und die zugehörige Bau- oder Abbruchschicht sind aufgrund der stratigraphischen Lage jünger als Siedlungshorizont

H III, Funde aus der Bau- oder Abbruchschicht liegen keine vor. Das Fundament datiert somit frühestens ins ausgehende 13. Jahrhundert. Aufgrund der Mauertechnik möchten wir das Fundament jedenfalls noch als mittelalterlich ansehen.

4. Schlussfolgerungen für die Bau- und Siedlungsgeschichte

Die beiden *Funde römischer Zeitstellung* aus dem auf der linken Birsigseite am Fusse des Leonhardssporns liegenden Gebietes müssen als Streu- oder Einzel-funde gewertet werden. Die ältesten mittelalterlichen Funde und Befunde legen eine Begehung bereits im 12. Jahrhundert nahe (Siedlungshorizonte H I und H II). Hinweise auf Holzbauten lassen sich nur indirekt aus wenigen Spuren rot verbrannten Lehms erschliessen. Dieses Gebiet war möglicherweise bereits von der im ausgehenden 11. Jahrhundert errichteten Stadtmauer des Bischofs Burkhard von Fenis umringt¹⁵, sicher war es spätestens im Laufe der 1. Hälfte

te des 13. Jahrhunderts von der sog. Inneren Stadtmauer umschlossen. Erst für diese Zeit sind im Bereich der Liegenschaft Gerbergasse 78 Holzbauten anzunehmen, wie das aus Siedlungshorizont H III erschlossene, in Gassennähe gelegene Holzhaus nahelegt, das im Laufe des zweiten und dritten Viertels des 13. Jahrhunderts erbaut worden und danach einem Brand zum Opfer gefallen ist.

Aus der *unmittelbaren Nachbarschaft* sind zwei weitere Fundstellen aus derselben Zeit aufzuführen. In einem Leitungsraben vor dem Nachbarhaus Gerbergasse Nr. 76 wurden vergleichbare Kulturschichten beobachtet¹⁶. Eigenartigerweise liegt hier die Oberkante des natürlich anstehenden Kieses um 0,8 m tiefer, nämlich auf Höhe 254,90 m ü.M. Anscheinend stehen die heutigen Vorderfassaden am oberen Ende der Gerbergasse und am Barfüsserplatz genau auf der unteren Hangkante. Über der untersten, als Gehniveau ausgeprägten Kulturschicht liegen nur verschiedene Planierungsschichten. Auf derselben Höhe wie die Horizonte H I und H II (Nr. 78) war auch auf Allmend ein leider nicht durch Funde zu datierendes Horizontpaket festzustellen¹⁷. Der im Hausinnern von Nr. 78 noch erhaltene jüngste Brandhorizont war im Leitungsraben vor Haus Nr. 76 nicht mehr erhalten. – Auch im mitten in der Gasse verlaufenden Energieleitungstunnel¹⁸ wurden unlängst vergleichbare Kulturschichten festgestellt.

Die ersten *Steinbauten* auf der Parzelle Nr. 78 dürften nach Ausweis der Befunde nicht vor dem späten 13.

Jahrhundert entstanden sein; erste schriftliche Nachrichten über ein (zweifelloos steinernes) Haus stammen aus der Zeit um 1300¹⁹. Im Jahre 1392 wurde der Hausname «zum Blauen Ring» erstmals erwähnt, er hielt sich bis ins 19. Jahrhundert. – An jüngeren Befunden sind nur die beiden schwachen Mäuerchen MR 2 und MR 3 zu nennen; sie gehören zu einem neuzeitlichen Kellerchen.

Die ersten Steinbauten im Gebiet der oberen Talstadt sind an verschiedenen Fundstellen gefasst worden. Die Bauweise in Stein erfolgte hier etwas später als in der unteren Talstadt. Die nahegelegenen Häuser an der Gerbergasse 67 und 71–75 sowie an der Weissen Gasse 14 sind durch Untersuchungen hinlänglich bekannt; hier liegt der Beginn des Steinbaus in der Zeit zwischen (rund) 1150 und 1250²⁰. Dies gilt auch für die im Bereich des Energieleitungstunnels (ELT) festgestellten Häuser auf dem Barfüsserplatz²¹. Bei der von der Geländesituation her wohl am besten vergleichbaren Liegenschaft Gerbergasse 66 (ebenfalls Lage am Hangfuss) setzte die Bebauung in Stein etwas später ein, wohl kurz vor 1300²².

Die archäologische Untersuchung auf der Parzelle Nr. 78 ergänzt das bisher bekannte Bild von der frühen Besiedlung der oberen Talstadt. Selbstverständlich dürfen die Resultate dieser kleinen Sondierung nicht überinterpretiert werden. Immerhin geben sie einen weiteren interessanten Einblick in die frühe Bau- und Siedlungsgeschichte des Gebietes am Fusse des Leonhardssporns.

Anmerkungen

- ¹ Eigentümer: EKA-Immobilien und CCI SA, Bauherrschaft: Balit AG, zuständig war Herr Götz, dem wir für die gute Zusammenarbeit auf der Baustelle danken. Das bestehende Ladenlokal wurde in eine Kaffeebar umgebaut.
- ² Zuständig waren Christoph Ph. Matt (wissenschaftliche Betreuung, Auswertung) und Christian Bing (Grabungstechnik).
- ³ In den Obergeschossen wurden Sondierungen durch die Basler Denkmalpflege unter Leitung von Bernard Jaggi durchgeführt.
- ⁴ Eduard Schweizer, «Die Wasserrechte am Rümelinbach», Basler Jahrbuch 1921, insbes. 24 f. und Georg Gruner, «Die Basler Gewerbekanäle und ihre Geschichte», Basler Stadtbuch 1978, insbes. 32–35.
- ⁵ Inv.-Nr. 1992/12.80 (FK 20328).
- ⁶ Aus dem 12. Jh. kam lediglich in Fläche FL 1 aus nicht näher beobachtetem Zusammenhang eine Randscherbe zum Vorschein (Inv.-Nr. 1992/12.120, FK 20338). Zu den ebenfalls ins 12. Jh. datierten Wand- und Bodenscherben vgl. die Bemerkungen zur Datierung von Horizont H I und H II.
- ⁷ Inv.-Nr. 1992/12.130 (FK 20338, Fläche FL 1, Kanalisationsaushub durch Unternehmer), Inv.-Nr. 1992/12.148 (FK 20339, Erweiterung von Sondierschnitt SS I, entspricht Abb. 3: Profil P 7, alles mittelalterliche Schichten).
- ⁸ Das Schwergewicht der wohl nicht sehr umfangreichen römischen Besiedlung in der Talstadt lag im Bereich Schiffflände/Petersberg, siehe Ludwig Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel, Basel 1963, 9–12, 80–87. Doch auch südlich davon kommen immer wieder römische Streufunde zum Vorschein, BZ 84, 1984, 334 f. (betr. Schneidergasse 4–12).
- ⁹ Dorothee Rippmann u.a., Basel-Barfüsserkerche, Grabungen 1975–1977, SBKAM, Bd. 13; Olten 1987, 96 f. und 119 Anm. 87, 197, 245, 256 f.
- ¹⁰ Der FK umfasste auch noch die unterste Schicht des darübergelegenen Horizontes; die Keramik hebt sich aber aufgrund von Ton und Machart deutlich von den zu Horizont II und insbesondere Horizont III gehörenden Funden ab. Inv.-Nr. 1992/12.77–78 (FK 20327).
- ¹¹ Inv.-Nr. 1992/12.71–76 (FK 20325, 20326).
- ¹² Inv.-Nr. 1992/12.20 (FK 20320).
- ¹³ Inv.-Nr. 1992/12.80 (FK 20328).
- ¹⁴ Unterlagsschicht zu Horizont H III (Abb. 3,7,8): Inv.-Nr. 1992/12.52–64 (FK 20323). Siedlungshorizont und Brandschicht: Inv.-Nr. 1992/12.1–51.79–81 (FK 20320–20322, 20328).
- ¹⁵ Der genaue Verlauf dieser Stadtmauer zwischen Leonhardssporn und Birsigniederung ist nicht bekannt; ein Mauerklotz am Fusse des Leonhardsberggässleins etwas weiter stadteinwärts wurde ihr zugeschrieben, BZ 83, 1983, 247–249, 361: Fundstelle Leonhardsberg 1 (A). – Vielleicht darf die zur Diskussion stehende Fundstelle mit Funden aus dem 12. Jh. als Indiz für den Verlauf des Burkhardtschen Stadtabschlusses weiter stadtauswärts verstanden werden; er wäre dann wohl in der Verlängerung der Streitgasse zu suchen, siehe Rolf d'Aujourd'hui, Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt, Basel ²1989, Karte S. 48. – Christoph Ph. Matt, Christian Bing, «Die archäologischen Untersuchungen im Bereich des Energieleitungstunnels (ELT) Gerbergasse – Barfüsserplatz – Steinenberg, 1991/2, Vorbericht», im vorliegenden JbAB (Kapitel «Die Burkhardtsche Stadtmauer»).
- ¹⁶ BZ 84, 1984, 263–266 mit Abb. 6 und Abb. 7 (Erdprofile).
- ¹⁷ In BZ 84, 1984, 266, Abb. 7 als Horizonte H IV und H V bezeichnet.
- ¹⁸ Matt, Bing (wie Anm. 15).
- ¹⁹ StAB, HGB. Dokumentation abgelegt unter der früheren Adresse Barfüsserplatz 21, 22 (alte Nr. 705, 704). Die älteste Eintragung (um 1300) im HGB ist publiziert in BUB, Bd. 3, Nr. 573, S. 315 Z. 14–22. Sie bezieht sich wohl auf ein Haus auf der Nachbarparzelle.
- ²⁰ Christoph Ph. Matt und Bernard Jaggi, «Zur baulichen Entwicklung einer Häuserzeile am Birsig, Untersuchungen in der Liegenschaft Falknerstrasse 29/Weisse Gasse 14 (1989/1)», JbAB 1989, 176–201, mit Bemerkungen zur Gerbergasse 67 und 71–75 (ebda. 192–194).
- ²¹ Matt, Bing (wie Anm. 15).
- ²² Daniel Reicke, Christoph Ph. Matt, «Zur Baugeschichte der Altstadtliegenschaft Gerbergasse 66 (1990/17)», JbAB 1990, 143–152. Rolf d'Aujourd'hui, Christoph Ph. Matt, «Zum Stand der Stadtarchäologie in Basel im Hinblick auf die Entwicklung der Grundstücks- und Bebauungsstrukturen der mittelalterlichen Stadt» in: Festschrift für Günter P. Fehring, Archäologie des Mittelalters und Bauforschung im Hanseraum, 231–242, Rostock 1993.

Anhang

Abkürzungen

AB	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Jb	Jahresbericht
KMBL	Kantonsmuseum Basel-Land
Mk	Münzkabinett (HMB)
MR	Mauer
MVK	Museum für Völkerkunde
NHM	Naturhistorisches Museum
OF	Oberfläche
OK	Oberkante
P	Profil
RMA	Römermuseum Augst
RS	Randscherbe
Sd	Sonderdruck
SS	Sondierschnitt
StAB	Staatsarchiv Basel
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe

Literatursigel (Zeitschriften, Reihen etc.)

ABS	Archäologie in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigten.
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel, Bände 1–11. Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel.
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGUF	Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bände 1–5. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel.

NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

Schriften der Archäologischen Bodenforschung

Jahresberichte (JbAB)

Der Jahresbericht 1992 kann, solange vorrätig, zum Preis von Fr. 40.– bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden. Die Jahresberichte 1988 und 1991 sind zu Fr. 25.– noch erhältlich.

Materialhefte zur Archäologie in Basel (ABS)

Ergänzend zu den Jahresberichten wird in den Materialheften zur Archäologie in Basel eine repräsentative Auswahl von Basler Fund- und Dokumentationsmaterial vorgelegt. Mit der Schriftenreihe soll die abschliessende Berichterstattung über eine Grabung mit nachvollziehbarer Beweisführung und Auswertung des Fundmaterials ermöglicht werden.

Bisher erschienen und solange vorrätig noch erhältlich

Rudolf Moosbrugger-Leu, *Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. 110 Textseiten, 78 Abbildungen, 6 Fototafeln und 3 Faltpläne. ISBN 3-905098-00-8. Fr. 15.–.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Peter Eggenberger, Werner Stöckli, *Die Predigerkirche in Basel.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 2. 133 Textseiten, 108 Abbildungen, 5 Faltpläne. ISBN 3-905098-01-6. Fr. 15.–.

Thomas Maeglin, *Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel.* Mit einem osteologischen Beitrag von Jörg Schibler. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1986. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 6. 97 Textseiten, 33 Abbildungen, 14 Tafeln. ISBN 3-905098-02-4. Fr. 15.–.

Dieter Holstein, *Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt.* Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1991. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7. 95 Textseiten, 17 Abbildungen, 36 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-905098-09-1. Fr. 15.–.

Peter Thommen, *Die Kirchenburg von Riehen.* Mit Beiträgen von Kurt Wechsler und Marcel Mundschin. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1993. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 5. 172 Textseiten, 135 Abbildungen, 15 Tafeln. ISBN 3-905098-08-3. Fr. 40.–.

René Matteotti, *Die Alte Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit.* Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons-Basel-Stadt, Basel 1994. Materialhefte zur

Archäologie in Basel, Heft 9. 82 Textseiten, 56 Abbildungen, 33 Tafeln, 2 Farbtafeln. ISBN 3-905098-14-8. Fr. 40.–.

Demnächst erscheinen

Jacqueline Reich, *Archäozoologische Auswertung des mittelalterlichen Tierknochenmaterials (10.–13. Jh.) von der Schneidergasse 8, 10 und 12 in Basel (CH)*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 8. Fr. 45.–.

Pia Kamber, *Die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters, Basel-Augustinerergasse 2, Grabung 1968*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 10. Fr. 45.–.

Weitere Veröffentlichungen der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Rolf d'Aujourd'hui, *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumsheft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt*. Herausgegeben von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1988. 179 Seiten, 5 Abbildungen. ISBN 3-905098-04-0. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt. Überblick Forschungsstand 1989*. Zweite überarbeitete Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1990. 25 Textseiten, 35 Abbildungen. ISBN 3-905098-05-9. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Basel Leonhardsgraben 47: Eine Informationsstelle über die mittelalterliche Stadtbefestigung im Teufelhof, Führer zur Ausstellung*, Sd aus: Unsere Kunstdenkmäler 41, 1990.2, 169–180. Fr. 3.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Der Archäologische Park am Murus Gallicus, Führer durch die Ausstellung an der Rittergasse in Basel*, Sd aus: Basler Stadtbuch 1993, 196–204. Fr. 3.–.

Ulrike Giesler-Müller, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld Basel-Kleinhüningen. Katalog und Tafeln*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 11 B. Habegger Verlag, Derendingen-Solothurn 1992. 221 Textseiten, 113 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-85723-321-4. (Nur über Buchhandel erhältlich.)

Peter Jud (Hrsg.), *Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein/Le Rhin supérieur à la fin de l'époque celtique, Kolloquium Basel, 17./18. Oktober 1991/Colloque de Bâle, 17/18 octobre 1991*. Verlag Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel 1994. 179 Seiten, zahlreiche Abbildungen. ISBN 3-905098-13-X. Fr. 40.–. (Vergriffen, 2. Auflage vorgesehen.)

Bestellmöglichkeiten

Die Hefte werden von der Archäologischen Bodenforschung und vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel im Selbstverlag herausgegeben und sind über den Buchhandel oder beim Verlag direkt erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, 4051 Basel.

Einzelbestellung. Es gelten die oben erwähnten Preise zuzüglich Versandkosten.

Abonnement Materialhefte. Der Preis je Heft beträgt Fr. 35.– zuzüglich Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt jeweils nach Erscheinen eines Heftes.

Abonnement Jahresbericht. Der Preis je Jahrgang beträgt Fr. 30.– zuzüglich Versandkosten.

Wenn sie Jahresbericht *und* Materialheft abonniert haben, gewähren wir Ihnen einen Rabatt von Fr. 10.– auf den Abonnements-Preis des Jahresberichtes.